

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

77 (19.6.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigebblatt für Offenburg und Umgebung.

„Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 77.

Offenburg, Sonntag den 19. Juni

1887.

Bähringerhof-Garten.

Morgen Sonntag, 19. Juni, Vormittags halb 11 Uhr,

Frühschoppen-Concert

gegeben vom Streichmusikverein Offenburg.

Freier Eintritt für Jedermann.

Hierzu ladet höflichst ein

Ernst Bollschweiler.

Feuerwehr Offenburg.



Der auf Sonntag den 5. d. M. anberaumt gewesene

Ausflug

in den Stadtpark

findet nunmehr am

Sonntag den 19. ds. Mts. statt.

Die verehrl. Korpsmitglieder und deren Familienangehörige, sowie alle Freunde der Feuerwehr werden zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Erscheinen der Korpsmitglieder in kleiner Uniform.

Sammlung Nachmittags halb 4 Uhr vor dem Rathhause; Abmarsch präcis 4 Uhr.

Offenburg, 17. Juni 1887.

Das Kommando.

Mich. Umbruster.

E. Bollschweiler.

Feiner alter

Wachholder-Brantwein

in Flaschen und altes

Kirschenwasser

billigst bei

C. Gartenhäuser.

Neue

I^a holländer Kartoffeln

ex raseins isländer

Matjes-Härtinge

empfehl

Philipp Müller, Hauptstraße.

Ende Juni oder Anfangs Juli wird eine köstliche gesunde

Amme

vom Land gesucht. Zu ersagen Ritterstraße No. 346.



„Zacherlin“ das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt geradezu mit frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man achte genau:

Was in losem Papier

ausgewaschen wird, ist niemals eine

„Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Offenburg bei Herrn Philipp Müller,

in Achern bei H. n. Peter & Co. in Hehl bei H. n. Jos. Schick.

„Zühl“ A. Schön. „Lahr“ C. L. Huber jr.

„Gengenbach“ C. Langrock. „ „ „ Sp. Schömperlen.

Apoth.

Haupt-Depot:

12.2

J. Zacherl, Wien I. Goldschmiedgasse 2.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1887 betr.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine sechstägige Frist

vom 4. bis 9. Juli d. J.

anberaumt.

Dabei wird bekannt gemacht:

1. Abgabe der Steuererklärungen hat beim Schatzungsrathe zu erfolgen.
2. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J.
3. In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
 - a. welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von Mehr als 60 M. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
 - b. welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 M. übersteigt.
4. Steuerpflichtig sind:
 - a. Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben; mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von dem Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten her stammt;
 - b. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
5. Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung beanspruchen zu können glauben und aus irgend einem Grunde ein Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.
6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.
7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Offenburg, den 8. Juni 1887.

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes:

3.3

J. Volk.

Zu vermietthen

eine Wohnung mit 7 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör, beliehbar bis 1. Oktober.

2.2 J. F. Autenrieth.

Wohnungs- Vermietbung.

Zwei geräumige Mansardenzimmer, Küche, Holzplatz u. Speiserraum vermiethet sofort

Max Wild.

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Bursche, welcher Lust hat, die

Mekgerei

zu erlernen, kann sofort eintreten. Wo sagt die Exped. d. Bl. 3.2

Korbwaaren

werden reparirt bei

3.1

Joseph Fröh.



Cigaren, Prima Qualität in allen Preislagen bei G. Dösch, bei der Allee.

Täglich

frische Wienerwürste

zu 6 und 9 Pfg.

Frankf. Bratwürste

zu 12 Pfg.

geräucherten Speck
und Schinken

in bester Qualität empfiehlt

Würster Kupferer,

2.1 Hauptstraße Nr. 210.

Sodawasser

Siphons

und sämtliche natürlichen Mineralwasser empfiehlt

0.14

Eduard Stigler,

Steinstraße 327, Offenburg.

entproffen
das eine
Veidensz
Nähren
rigen
Liebe de
terlicher
des Sch
rastendes
Man m
erzählen
sorgende
leit zu
die Reife
seit jener
graphisch
des Sol
Vater, e
kein W
keine An
furt a. I
Spuren
nach den
seiner A
Die leg
Ziethen
vor and
anstalt
war zw
standen
mit gela
als er f
wolte,
hausor
berten.
hatte fo
Thranen
kommen,
dursten
Der Vat
das Ver
kam dab
Nichter,
Schwurg
hatte: d
redung d
Vieher
daß die
selige W
sehr sich
Wie turg
sach ziti
Dei"! (C
Stimme
vor 4 J
digen bei
zu w e r
III.
In se
anstalt h
den W
Alle dies
Stoß
inspektor
ihm vor
und Ver
Bruder,
sogleich
sich hier
wenden,
zu erwir
des Mo
die Rede

entstapfen, die beide am Leben sind; das eine hat den Vater während seiner Leidenszeit einmal im Kerker besucht. Während ist überhaupt in dieser traurigen Angelegenheit die aufopfernde Liebe der Angehörigen, ihr unerschütterlicher Glaube an die Schuldlosigkeit des Schwereprüften und ihr immer rastendes Forschen nach der Wahrheit. Man muß fast den 72jährigen Vater erzählen hören, um diese leidende und sorgende Liebe in ihrer ganzen Innigkeit zu erkennen. Wie oft hatte er die Reise nach Elberfeld unternommen seit jenem Tage wo er die erste telegraphische Kunde erhielt mit den Worten des Sohnes: „Komme schnell, lieber Vater, es ist ein Unglück geschehen.“ Kein Weg war dem Greise zu viel, keine Anstrengung zu groß. Bis Frankfurt a. M. und Ems folgte er den Spuren des Verbrechers, der gleich nach dem Prozesse den heißen Boden seiner Vaterstadt geküßentlich wied. Die letzte Unterredung, welche Herr Zietzen mit seinem Sohne hatte, war vor anderthalb Jahren in der Strafanstalt zu Werden: das Drahtgitter war zwischen ihnen, und zur Seite standen der Wächter und Soldaten mit geladenem Gewehr, die den Vater, als er sich einige Notizen machen wollte, auf Grund der Zucht-hausordnung daran verhiinderten. Der unschuldig Leidende hatte soviel auf dem Herzen, aber Thränen ließen ihn kaum zu Worte kommen, und länger als 20 Minuten durften sie nicht beisammen bleiben. Der Vater wurde zum Kurator über das Vermögen des Sohnes bestellt und kam dabei zu dem alten, ehrwürdigen Richter, welcher das Präsidium in der Schwurgerichts-Verhandlung geführt hatte: derselbe that im Laufe der Unterredung den bemerkenswerthen Ausspruch: „Lieber Herr Zietzen! ich glaube auch, daß die Geschworenen durch das unselige Verhältniß Ihres Sohnes allzusehr sich haben beeinflussen lassen.“ — Wieürgerisch aber ist das jüngst mehrfach zitierte Wort: „Vox populi vox Dei!“ (des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.) — In Elberfeld war man vor 4 Jahren nahe daran, den Unschuldigen bei seiner Verhaftung mit Steinen zu werfen und zu lynchen.

III. Wie man für Zietzens Befreiung sorgt.

In seinen Briefen aus der Strafanstalt hatte er immerfort mit ergreifenden Worten seine Unschuld behauptet. Alle diese Schreiben — es ist ein ganzer Stoß — hat der Vater dem Kriminalinspektor von Hillesheim übergeben, der ihn von Anfang an mit Vertrauen und Bereitwilligkeit entgegenkam. Der Bruder, welcher am Freitag Vormittag sogleich nach Werden geeilt ist, wollte sich hier noch persönlich an den Kaiser wenden, um eine schnellere Freilassung zu erwirken; aber bei dem Unwohlsein des Monarchen konnte hiervon nicht die Rede sein. In zwischen ist von ihm

aus Elberfeld, datirt vom Sonnabend, den 11. Juni, Abends 6 Uhr, das folgende Schreiben eingegangen: „Soeben komme ich vom Staatsanwalt, welcher von der Kriminalpolizei und vom Rechtsanwalt Bronker telegraphisch unterrichtet war, aber ohne die Akten über die Freilassung nicht verfügen konnte. Doch nun vom Besuch bei Albert. Um 6 1/2 Uhr Morgens war ich im Zuchthause und stand um 7 Uhr vor ihm am Drahtgitter. Die ersten Augenblicke kann ich mit meiner schwachen Feder nicht schildern. Ich, als Mann und Vater, ausgerüstet mit dem guten Erfolge, faßte mich bald wieder und sagte zu ihm, er solle nicht weinen, sonst könnt' ich ihm nicht Alles sagen; auch er faßte sich, als ich meinte: „Du sollst Dich doch freuen, daß ich hier bin.“ Nun erzählte ich ihm Alles bis dahin, wo der Wilhelm mit Herrn Bisker sich stellte. Hier brach ich ab, es dauerte ziemlich zwei Stunden. Dem Direktor hatte ich schon vorher Alles mitgetheilt und konnte daher ganz anders auftreten. Während des Sprechens ließ ich mir mehrere Gläser mit Wasser geben. Als ich fertig war, sagte ich: „Jetzt fahre ich sofort nach Elberfeld und bringe Dir Bescheid, wenn das neue Verfahren eingeleitet wird.“ Auf meine Frage, ob er irgend einen kleinen Wunsch habe, erwiderte er: „Bringe mir doch etwas Schnupftabak mit, das ist hier mein einziges „Vergnügen“...“ Ich wollte ihn erheitern und sagte: „Natürlich für'n halben Thaler und acht Kölnischen!.“ Da lächelte er. — Diese einfachen, rührenden Zeilen bedürfen keines Zusatzes. In die einsame dunkle Zelle des unschuldig Leidenden ist nun endlich der erste lichte Sonnenstrahl gefallen.

Karlsruhe, 15. Juni. Die Berliner „Freisinnige Zeitung“ schreibt: „Ein Haupttrüser im Streit unter den Nationalliberalen des Reichstags bei den Debatten insbesondere mit der freisinnigen Partei, ist Herr Fieser, erster Staatsanwalt am Landgericht zu Karlsruhe. Außer Zwischenrufen hat besagter Herr im Reichstag noch nichts geleistet.“ — Andere nationalliberale Abgeordnete Badens haben sich dem Branntweingeseß gegenüber stumm und sehr zurückkommend verhalten.

Karlsruhe, 17. Juni. Der „Lrdesb.“ schreibt: Der in der Adlerstraße wohnende Musiklehrer Anton Werth michte heute Nachmittags kurz nach 2 Uhr unter außergewöhnlichen Umständen einen Selbstmordversuch. Der Grund, welcher genannten Werth zu dieser

That trieb, war eine unmittelbar bevorstehende Verhaftung; derselbe hatte nämlich einem mit ihm im gleichen Hause wohnenden jungen Mann einen Ueberzieher gestohlen und diesen verlegt. Die Sache wurde gerichtlich angezeigt und die angestellte Untersuchung eruirte in dem Musiklehrer Werth den Thäter. Als Werth hörte, daß er verhaftet werden sollte, brachte er sich in dem Augenblicke, in dem der Kriminalschutzmann das Zimmer betrat, mit einem spitzen Faustumrte in der Herzgegend circa zehn Stiche bei. Der Zustand des Unglücklichen, der gleich nach seiner verzweifelten That in das Spital verbracht wurde, ist lebensgefährlich.

In Emmendingen wurde am Montag beim Bau der Irenanstalt auf der Kollbahn, welche zur Herbeischaffung des Materials dient, der 28jährige ledige Maschinenheizer Josef Mai von Rammersweier überfahren. Derselbe ist am selben Abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wetz, 16. Juni. Zu den bereits gemeldeten Ausweisungen gesellt sich nunmehr als vierte die des Hutmachers Hasske aus Belgien, welcher als Zeitungscolporteur sich wohl etwas hat zu Schulden kommen lassen. Weitere Maßregeln dieser Art stehen in nächster Zeit bevor, doch lassen sich die geschehenen Ausweisungen, mit Ausnahme des obengenannten J. auf politische Motive nicht zurückführen, da sämmtliche Ausgewiesenen eine Vergangenheit haben, welche ihre Entfernung aus den Reichslanden weder von Einheimischen noch Eingewanderten besauern läßt. Mercke, Geschäftsagent, war in Frankreich Notariatschreiber und hat dort bereits mit der Staatsanwaltschaft Bekanntschaft gemacht, Monnietur ist ein entlassener französischer Artillerioffizier, und Gutsfabrikant Flosse ist hier bereits wegen Zoll Defraudation bestraft. (Zf. 3 g.)

Stuttgart, 16. Juni. Bei Kannstatt sind gestern zwei junge Leute, ein Bäcker und ein Schuhmacher, beim Baden im Neckar ertrunken.

en
Zimmern,
ehör, be
rieth.
ng.
anjarben-
u. Spei-
rt
Wid.
th.
welcher
eintreten.
Bl. 3.2
n
Fris.
4.2
Cigarren, Prima Qualität
in allen Preislagen bei
G. Dösch, bei der Allee.
ürste
ürste
Speck
en
ht
erer,
210.
Ser
Mineral-
0.14
gler,
ffenburg.

Den Bayern pressirt nicht so mit dem Reichs Schnapsgef. Der Anschluß an dasselbe bezw. das Inslebentreten desselben in Bayern, wird der „Augb. Abendtg.“ zufolge nach vorgängiger Zustimmung des Landtages nicht vor 1. April 1888 erfolgen können. — In Württemberg dagegen können sie es nicht schnell genug bekommen und setzen deshalb jetzt schon eine Empfangskommission in der Kammer ein.

Würzburg, 15. Juni. Der hier wegen Hochverrats und anarchistischer Umtriebe verhaftete Student heißt, dem „Pf. R.“ zufolge, Markuse und ist aus Breslau. Derselbe gehörte einem Geheimbunde, welcher zumeist aus Studirenden (Polen, Russen, Franzosen und Elsässer) bestand, an. Dieser Bund hatte seinen Hauptsitz in Breslau. Als Markuse gewahr wurde, daß man der geheimen Verbindung auf der Spur sei, flüchtete er sich von dort und kam am Sonntag hierher, woselbst er am Montag von der Polizei in einem hiesigen Hotel ausfindig gemacht wurde. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau war hierher berichtet worden, ihn festzunehmen. In seinem Reisekoffer fand sich eine Menge aufrührerischer Schriften politischen Inhalts und Pläne, ferner ein sechsläufiger geladener Revolver vor.

Zur Herdsorge. Die Freisfrau Alexandra v. Faunberg, geschiedene Gattin eines ehemaligen bayerischen Offiziers, wurde wegen Wuchsfälschung in 28 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Köln. Der Mann, welcher neulich bei Bonn von dem Salon dampfer in den Rhein stürzte und ertrank, war ein Rechtspraktikant von hier. Als die Matrosen des Schiffes die Leiche landeten, fand man in der Rocktasche eine Postkarte, auf welcher der Selbstmörder seine Frau bat, ihm zu verzeihen.

Ein falscher Prediger. Es ist auch heute keine Kunst, die Welt zu dupiren, so gut wie zu Luther's Zeiten. So wurde unlängst ein falscher Prediger, der in den Kirchen zu Güstow und

Curow in Hinterpommern zu Anfang dieses Jahres als Hilfsprediger thätig war und immer volle Gotteshäuser hatte, von der Strafkammer Stettin wegen Schwindels zu 1 1/2 Jahr Gefängniß, 2 Jahr Ehrenverlust und überdies zu vier Wochen Haft verurtheilt. Der Name des frommen Betrügers ist Johannes Kienast, seines Zeichens früherer Handlungslehrling, der schon einmal wegen Fehlerei eine Strafe verbüßt hat. Unter dem Vorgeben, er sei zum Prediger an der St. Matthäaskirche in New York gewählt, führte er sich in geistlichen Kreisen ein, suchte um die Genehmigung nach, Bibelfunden abhalten zu dürfen, ging in einem Lutherrode einher und ließ sich etwa vier Wochen später bei einem auswärtigen Superintendenten einführen. Namentlich beschwindelte er den 91jährigen Pastor Brede in Güstow. Er fungirte in den zur Parochie gehörigen beiden Kirchen als Prediger, nahm auch noch verschiedene andere Amtshandlungen vor, ja theilte sogar das Abendmahl aus. Er zog weiter mehrere Personen mit einem klangvollen aristokratischen Namen erfolgreich in den Kreis seiner Manipulationen. Es dauerte verhältnißmäßig lange, bis er entlarvt wurde.

Büsch, 15. Juni. Der Apotheker Luz, welcher (wie f. Zt. berichtet) Nachts bei einem Streit auf der Straße den Buchdrucker Bügin erschossen hatte, ist vom Schwurgericht Pößikon wegen Todtschlags in strafbarer Ueberschreitung der Nothwehr schuldig erklärt und zu vier Monaten Gefängniß, ab 17 Tage Untersuchungshaft, und zu den Kosten verurtheilt worden.

Bern, 17. Juni. Der Nationalrath erhöhte mit ansehnlicher Mehrheit den Zoll auf Weinbeeren von 12 auf 25 und auf Mehl von 1.25 auf 2.50 Francs.

Rom, 14. Juni. Ein gewaltiger Sturm hat in der Nacht vom 12. 13 Juni die Provinz Bologna heimgesucht. Es strömte gleichzeitig ein wolkenbruchartiger Regen

vom Himmel, welcher bewirkte, daß der Bergstrom Lugnola gewaltig anschwell. Er hat eine Mühle in Lajmo zerstört, unter deren Trümmern 4 Personen begraben wurden. Ein großer Theil der Feldfrüchte ist durch das Ungewitter vernichtet worden. Der Schaden beträgt viele Tausend Lire.

Aus der Türkei. Ein Hagelsturm außerordentlicher Art hat die Bezirke Aitos und Carnobat heimgesucht. Die Schlossen wogen über 1 Pfund und waren von unregelmäßiger Form und rauher Oberfläche. Mehrere Personen, die von dem Sturm überrascht wurden, während sie in den Feldern arbeiteten, wurden getödtet, dergleichen sehr viel Vieh. Die Ziegel der Hausdächer wurden zerschmettert und Bretter in vielen Fällen wie mit Kugeln durchbohrt. Die Ernte wurde gänzlich vernichtet.

Kulturopfer. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus New York spricht sich ein dort zur Herstellung seiner Gesundheit weilender Ingenieur des Panama-Kanals, Namens Boulange, sehr ungünstig über das betreffende Unternehmen aus; angeblich sterben 60 pCt. der jährigen und 80 pCt. der weißen Arbeiter, und die Baufonds sollen nur noch für 4 Monate ausreichen.

Literatur.

Von dem „Recht auf Arbeit“, sozialpolitische Wochenschrift, herausgegeben von L. Biered in München, ist soeben Nr. 160 erschienen. — Dieselbe hat folgenden Inhalt: Der Kampf gegen die Unterstützungsvereine der Arbeiter in Preußen. — Zwei Sensationschriften. — Arbeiterbudgets. — Der dritte Kongreß der Töpfer Deutschlands. — Sozialpolitische Rundschau: Die Arbeiterchugbeschüsse des Reichstags. — Der Berliner Magistratsentwurf betreffs eines gewerblichen Schiedsgerichts und die Stadtverordneten. — Zur Frage der Umwandlung industrieller Unternehmungen in Aktiengesellschaften. — Fortschritte des Frauenstudiums in Rußland, Frankreich, England, Italien und Amerika. — Sozialistengesetze für Belgien in Sicht. — Arbeiterdemonstration in Christiania. — Statistisches. — Krankenlassenwesen. — Kapital und Arbeit: Mittheilungen aus Berlin, Königsberg, Moskau 20. 2c.

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged in Offenburg.